

Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 26 (1908)

Artikel: Illustration der Lesebücher und Veranschaulichungsmittel überhaupt
Autor: Florin, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-146035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

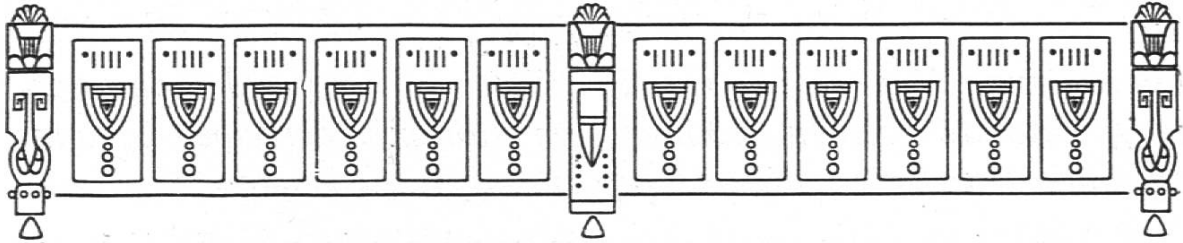
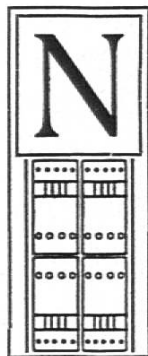


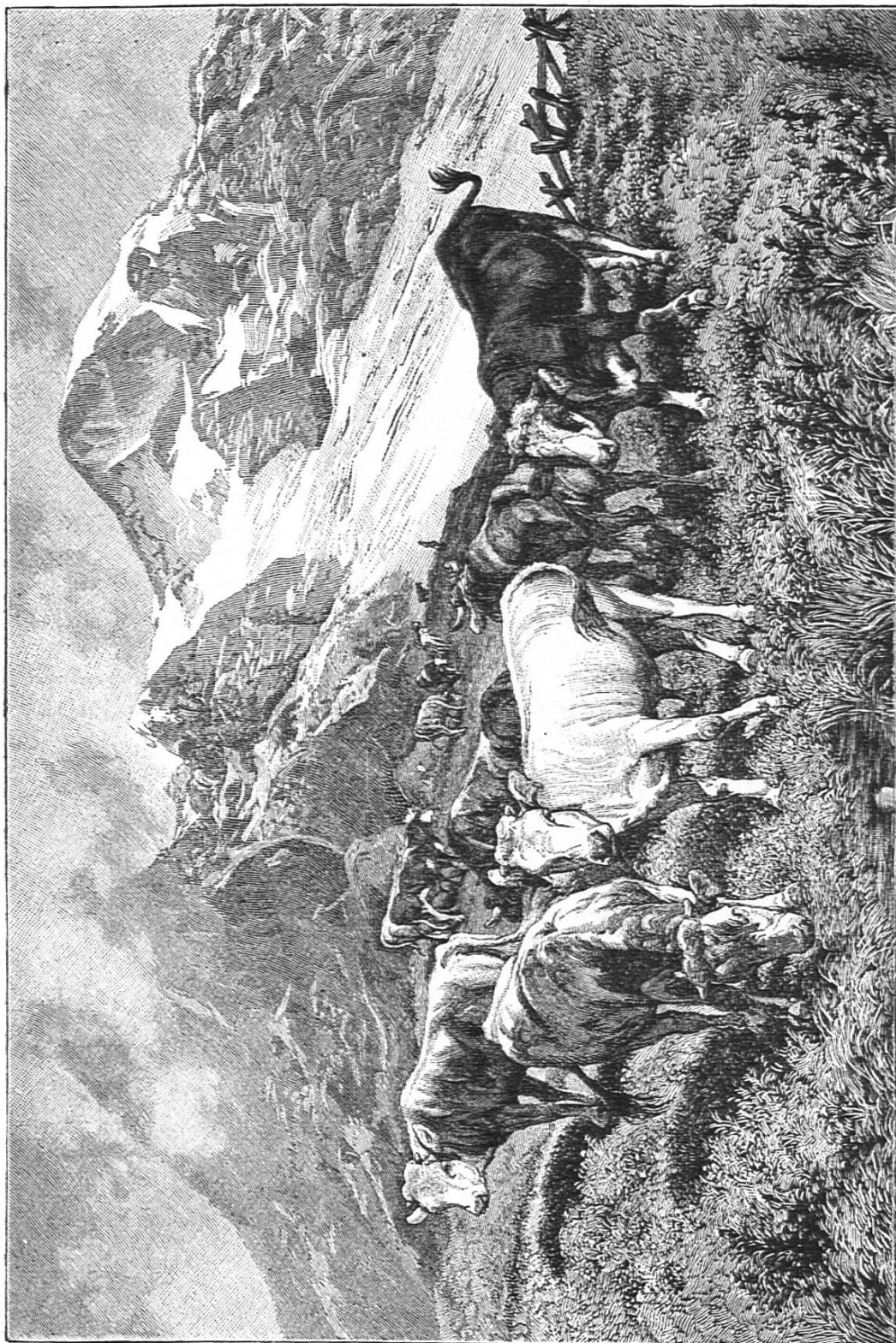
Illustration der Lesebücher und Veranschaulichungsmittel überhaupt.

Von A. Florin.



Nationalrat A. Vital, dem ersten Vorsteher des Erziehungsdepartements, ist es zu verdanken, daß sich Graubünden hinsichtlich der Lehrmittel für die Hand der Schüler endlich auf eigene Füße stellte. — Die Einführung der neuen Lesebücher hat viel zu reden gegeben, und über der Kritik, die unten und später auch oben daran geübt wurde, blieb Wichtiges liegen. — Nachdem nun „Stille“ eingetreten und vom kantonalen Lehrerverein der Wunsch an das Erziehungsdepartement gerichtet worden ist, die fortwährenden Verbesserungen der Lese- und Rechenbücher zu vermeiden, dürfte es an dem sein, die naheliegendste Vervollkommnung der Lesebücher anzustreben, die ohne Änderung des Textes erfolgen kann, ich meine deren angemessene und zeitgemäße *Illustration*.

Schon vor grauen Jahren, als ich noch die Volksschule besuchte, waren unsere Lesebücher (Eberhard) illustriert. Freilich, es waren Bilder, die von künstlerischer Auffassung nicht viel enthielten und die Ausführung — dementsprechend, und dennoch hatten wir z. B. an den Szenen aus der Geschichte unsere helle Freude. Ich sehe beispielsweise im Augenblick, da ich dieses schreibe, das Bild „Die großmütigen Solothurner“,



Auf der Alp

trotzdem die Vorstellung 42 Jahre alt ist, so lebhaft vor mir, daß ich's bis in jede Einzelheit genau beschreiben könnte, bis herunter zu der riesigen „Brotschnitte“, die einer der Solothurner einem eben aus der Aare gezogenen Österreicher an den Mund hält. —

Und welche Fortschritte sind in den letzten 40 Jahren auf dem Gebiete des Buchschmuckes gemacht worden?

Es dürfte in der Schweiz kaum mehr Lesebücher für die Volksschule geben — außer den unsrigen — die keine Illustration haben, und zwar sind es nicht bloß gutgemeinte Bilder wie einst, sondern künstlerisch und technisch vollendete Schöpfungen. Zum Beweise hiefür dienen die Illustrationsproben aus den zürcherischen Lesebüchern. Die Illustrationen sind doppelter Art, und müßten es auch in unsern Lesebüchern sein:

1. Solche zur Unterstützung und Belebung des Sachunterrichts: naturkundliche Bilder und Zeichnungen, geographische Charakterbilder, z. B. Zürich von der Waid aus.

2. Erzählende und schildernde Vorwürfe, wie z. B. „Auf der Alp“ von Koller.

Die Kosten für eine derartige Illustration unserer Lesebücher dürften nicht sehr groß, jedenfalls nicht unerschwinglich sein, indem ganz wenige, vielleicht gar keine Klischees neu zu erstellen wären. Man erhielte dieselben gegen billige Entschädigung zur Benützung, teils von Kantonen, die ihre Lesebücher illustriert haben, teils von den Verlegern der Reisehandbücher, der naturwissenschaftlichen Werke usw. — Meines Erachtens wäre eine würdige Illustration unserer Lesebücher von großer Bedeutung, sowohl für die Belebung des Kunstsinnes unseres Volkes als für die Anschaulichkeit des Unterrichts.

Es hieße Wasser in den Rhein tragen, die Wichtigkeit der letztern hier hervorheben und begründen zu wollen, und ich komme deshalb unvermittelt auf meine *zweite Anregung*, die noch in weit höherm Maße die Anschaulichkeit des Unterrichtes bezweckt, als die Illustration der Lesebücher. — Es soll zugegeben werden, daß die Vorstellungen mancher Dinge, die nicht unschwer in natura beobachtet werden könnten, von diesem und jenem bequemen Lehrer durch bloße Worte vermittelt werden. Andererseits weiß aber jeder Fachmann, daß gar vieles, was



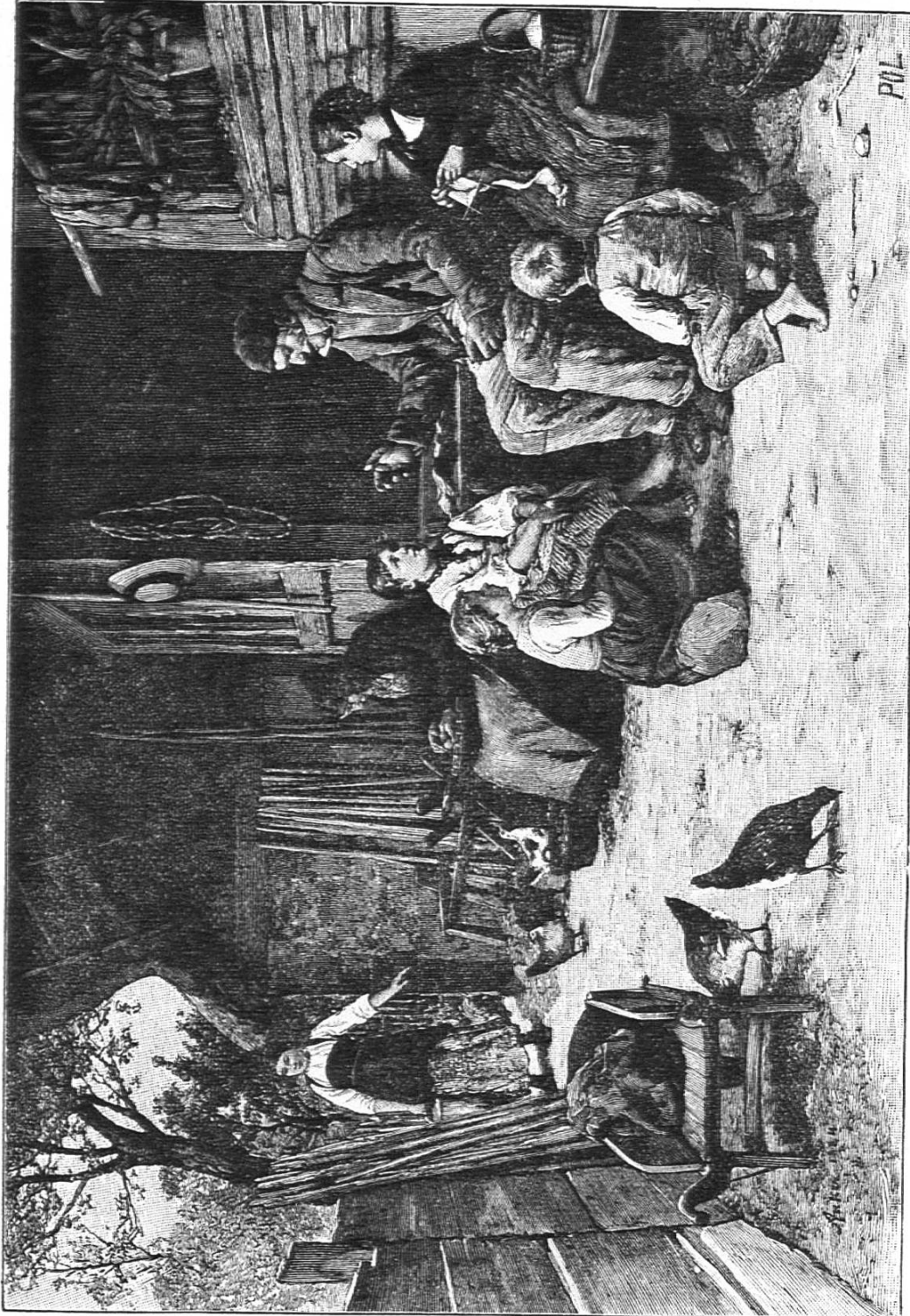
Mutterliebe



Das Frühstück

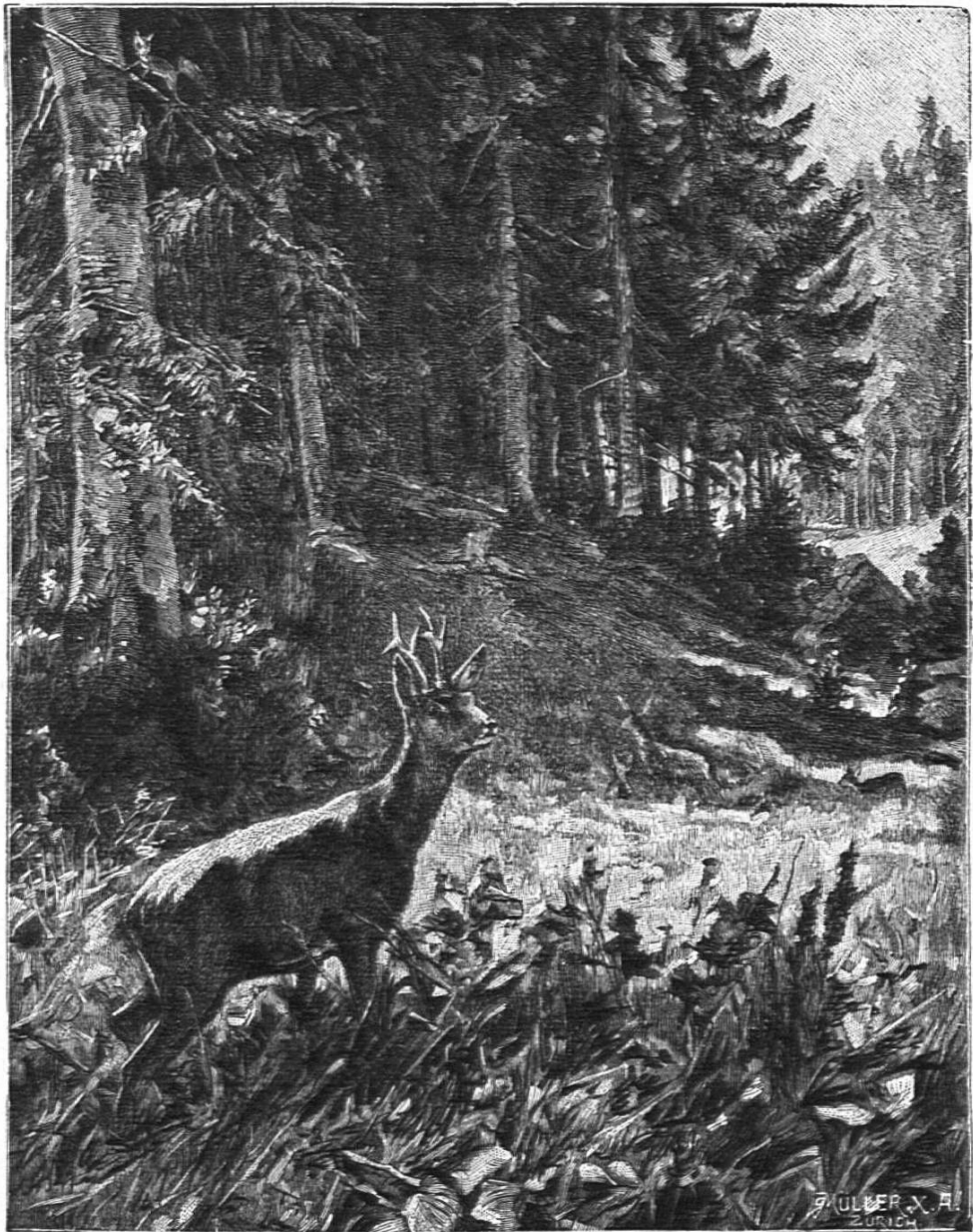
im Unterricht besprochen werden muß, nicht beobachtet werden kann, man denke z. B. an geographische Dinge. Ferner genügt häufig einmalige Beobachtung nicht, und zu ihrer Wiederholung fehlen Zeit und Gelegenheit. Das Anschauen und Bereden der Dinge reicht zu ihrer vollen Beherrschung überdies nicht aus. Es muß aus dem Wissen ein Können werden; das Können erst ist die reife Frucht des Anschauens und von diesem zu dieser führt nur Übung und wieder Übung. Wieviel Hindernisse sich der Erfüllung all der eben angedeuteten Forderungen in den Weg stellen, ist schon längst erkannt worden. Dieser Erkenntnis sind die vielen *Veranschaulichungs- und Übungsmittel* entsprungen, die heute in so vorzüglicher Art und Auswahl zu haben sind.

Man ist sich in Fachkreisen voll bewußt, daß diese Lehrmittel für allen Unterricht von großer Bedeutung sind, ja daß in gewissen Fächern der Unterrichtserfolg durch sie bedingt wird. — Wie steht es nun in Graubünden mit den Veranschaulichungs- und Übungsmitteln der Volksschule? Das weiß des nähern eben leider *niemand* bei uns, und so viel mir bekannt ist, hat es bis jetzt auch niemand wissen *wollen*. Man hat diese wichtige Angelegenheit sich selbst überlassen. Dadurch dürfte schon erwiesen sein, daß sie nicht zum besten bestellt ist. Vor allem fehlt es an *planmäßiger, zielbewußter* Beschaffung solcher Lehrmittel, auch da wo Geld und Wille dafür vorhanden wären. Der eine Lehrer wünscht, je nach seiner Vorliebe für dieses oder jenes Fach, die und die Lehrmittel, die ihm gerade einleuchten und von denen er gehört, sein Nachfolger will wieder ganz andere, entsprechend seinen Neigungen, und so wird ganz begreiflich von den zurückhaltenden Schulräten nichts angeschafft, weil sie klug lächelnd glauben, es handle sich dabei hauptsächlich um Liebhabereien der Lehrer, oder von den Entgegenkommenden für manche Gebiete wohl Entbehrliches und für andere das Notwendigste nicht. Vielerorts im lieben Bündnerlande kommt es freilich gar nicht zu solchen Schwankungen. Da läßt man den lieben Gott und den Schulmeister gute Männer sein, hat nie an Beschaffung von Veranschaulichungsmitteln gedacht und würde ohne starken Ellenbogen von oben und außen wohl auch für die Zukunft nicht daran denken.



Großvater erzählt eine Geschichte

Ich kann nicht sagen, wie viele Unterschulen Graubündens als einziges Veranschauligungsmittel einen lotterigen Zählrahmen besitzen, daß es deren aber noch gibt, weiß ich genau. Und in einer ziemlichen Zahl von Schulen aller Schuljahre dürften ein Zählrahmen und die Wandkarte der Schweiz, die glücklicherweise gratis zu haben war, die ganze Inventur der Lehrmittel darstellen.



Das Reh

In vielen Kantonen haben sich die Oberbehörden schon längst mit der Frage der Veranschauligungs- und Übungsmittel befaßt und sie prinzipiell folgendermaßen gelöst:

a) Die und die Lehrmittel für die und die Fächer *müssen in jeder Schule*, für jedes Schuljahr zur Verfügung stehen. Dabei sind die Forderungen auf das Notwendigste beschränkt, und so die Kosten leicht zu bewältigen.

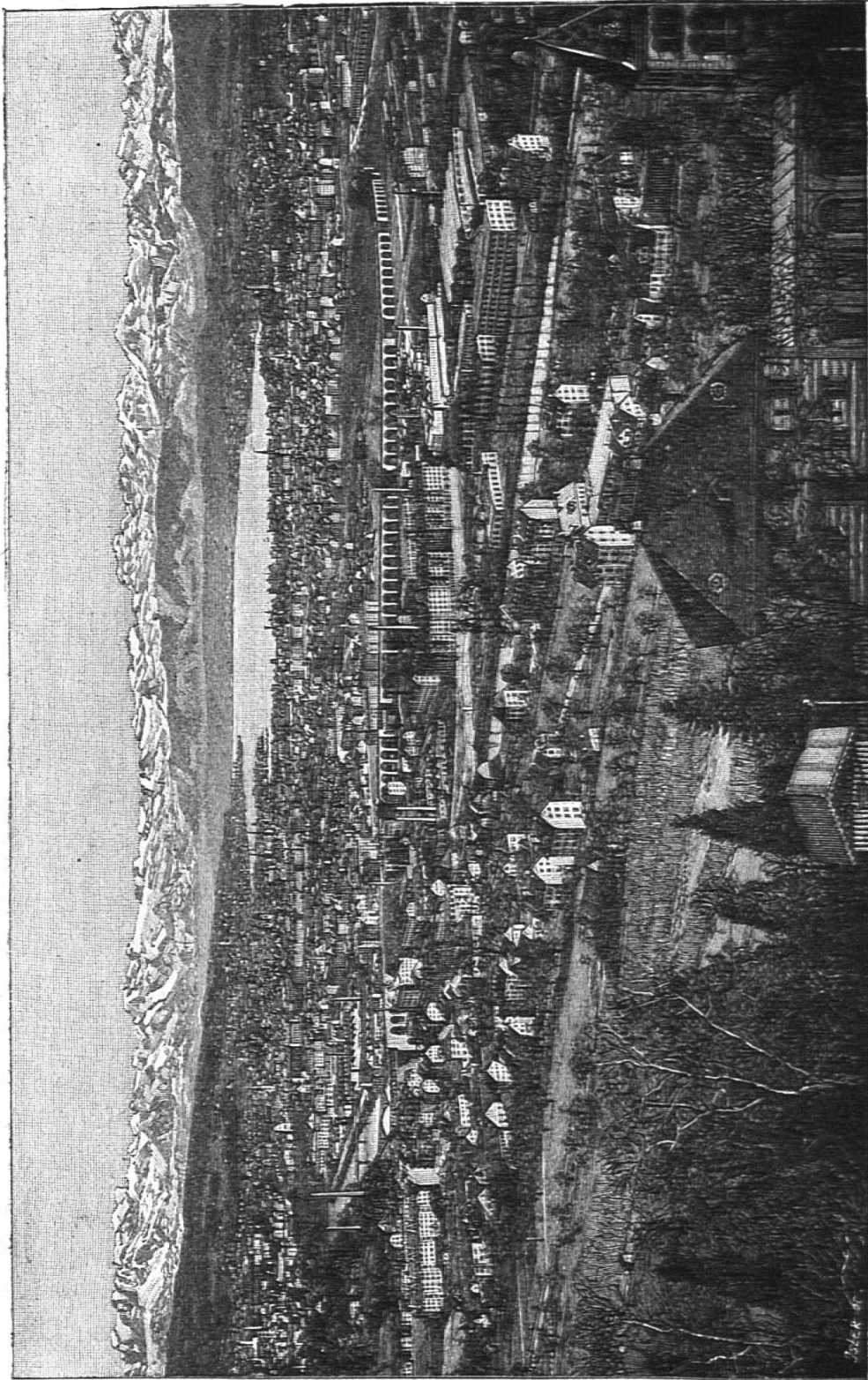
b) Neben diesen staatlich geforderten Lehrmitteln werden *behördlich* für jede Schulstufe und jedes Lehrfach eine Reihe von *wünschenswerten* Lehrmitteln namhaft gemacht.



Zürcher Fibel

Was anderwärts in ähnlicher Lage möglich war, dürfte auch bei uns durchzuführen sein. Der Weg zum Ziele könnte meines Erachtens folgender sein: die Regierung beschließt im Prinzip, daß für jede Schulstufe und die entsprechenden Fächer in jeder bündnerischen Primar- und Sekundarschule ein genauer zu bezeichnendes Minimum von Veranschaulichungs- und Übungsmitteln zur Verfügung stehen muß. Das Erziehungsdepartement seinerseits würde dann dieses Minimum mit Beratung einer sachkundigen Kommission bis ins einzelne genau bezeichnen und gleichzeitig für jede Schulstufe und jedes Schulfach noch die außer dem Minimum erwünschten und zweckmäßigen Lehrmittel nennen. Die tatsächliche und zweckentsprechende Durchführung hätten die Inspektoren zu überwachen.

Um das skizzierte Verfahren segensreich zu beleben, müßten die Oberbehörden freilich noch zwei Schritte weiter gehen: erstens wenig bemittelte und mittellose Gemeinden müßten für



Zürich von der Waid

diesen Zweck eine angemessene einmalige Subvention erhalten. Zweitens schiene es mir sehr zweckmäßig, wenn das Erziehungsdepartement Anstalten träge, Lehrern und Schulräten die Veranschaulichungsmittel durch die Anschauung verlockend zu machen. Das könnte in folgender Weise geschehen: es wird im neuen Archivgebäude oder im Näscherschen Hause ein geeignetes Lokal zur Aufstellung von Lehrmitteln benutzt.

Die Lehrmittelfabriken in Zürich, Basel, Bern, Deutschland usw. würden dem Erziehungsdepartement mit größter Bereitwilligkeit ihre Produkte kostenlos zur Ausstellung für längere Zeit einsenden; denn eine bessere Geschäftsreklame kann es für sie ja gar nicht geben. Für unsere Zwecke aber hätte eine solche Ausstellung die glücklichsten Wirkungen. Schon die Lehramtskandidaten könnten eingehender als bisher mit den Lehrmitteln bekannt gemacht werden. Die Lehrer und Inspektoren, von denen fast jeder das eine oder andere Mal im Jahr nach Chur kommt, unterließen es sicherlich nicht, den Lehr-



Der Schneemann

mittelsaal zu besichtigen und auch mancher Schulrat dürfte ihn besuchen und zu geeigneten Anschaffungen angeregt werden.

So ungefähr denke ich mir den Weg, ohne die Einbildung, daß er der einzige und beste sei. Wenn nur das Ziel erkannt, erstrebt und erreicht wird.

Wir sind in neuerer Zeit etwas kräftig überzeugt worden, daß Sein oder Nichtsein in Schulsachen bedingt werde durch die Erwägung, kostet's viel oder kostet's wenig. Ich glaube behaupten zu dürfen, daß weder Kanton noch Gemeinden durch die Ausführung meines Vorschlages irgend empfindlich belastet würden. Der springende Punkt ist ja das, Leben und Zielbewußtheit in die Beschaffung der Anschauungsmittel zu bringen.

Ich fasse meine zwei Anregungen zusammen:

1. Die zeitgemäße Illustration unserer Lesebücher soll unverzüglich bei jeder Neuauflage ins Werk gesetzt werden.

2. Es sind beförderlich Mittel und Wege zu ergreifen, daß für sämtliche Stufen aller Primar- und Sekundarschulen Graubündens zum wenigsten das Minimum derjenigen Veranschaulichungs- und Übungsmittel zur Verfügung stehe, das der heutige Schulbetrieb erfordert.

